

PSITTASCENE, Nr. 3, August, 2010

Aus dem Englischen übertragen von Franziska Vogel

Aus dem Vorsitz

Der WPT und der Echosittich von Mauritius teilen eine lange und eng miteinander verwobene Geschichte. Wir feiern das 21 jährige Bestehen des World Parrot Trust, und dieser schlanke grüne Vogel feiert ebenfalls einen wichtigen Meilenstein. Einst weltweit der seltenste Papagei mit noch 2-3 überlebenden Weibchen in den 1980er Jahren, war der Echosittich die erste Art, die der WPT unterstützte. Mit Ausblick auf die bevorstehende Brutsaison ist seither viel geschehen, und das Ruder konnte herum gerissen werden. Gerade hat die Population die magische runde Zahl von 500 Vögeln erreicht! Der Echosittich erhält nach wie vor Unterstützung, aber die Aktivitäten haben sich gegenüber den Anfangszeiten, als der WPT dem Projekt trotz dem erheblichen Risiko eines Scheiterns die Stange gehalten hatte, dramatisch verändert. Wenn man zurückblickt auf die jahrzehntelange Arbeit, welche die Zukunft dieses emblematischen Insel-Papageis und seines komplexen natürlichen Ökosystems sicherstellte, bin ich mir bewusst, dass Hunderte von Leuten dazu beitrugen das intensive, von Dr. Carl Jones (MBE) geschaffene, Management-Programm umzusetzen. Viele der damals involvierten jungen Wissenschaftler arbeiten heute weltweit zu Gunsten des Tierschutzes und teilen die Erfahrung, wie real die Bedrohung des Aussterbens dieses Vogel des Genus Psittacula, den sie gerettet haben, gewesen ist. Zwei der ausgestorbenen 19 Papageien auf der „Roten Liste“ der IUCN gehören diesem Genus an. Leider sind auch viele Loris bedroht, und der WPT hat eine neue Initiative geschaffen – das Lori-Schutz-Netzwerk (the Lory Conservation Network = LCN) – um dieser farbenfrohen und lebhaften Papageienfamilie zu helfen. Diese Initiative wird in dieser Ausgabe der PsittaScene offiziell gestartet. Viele Loris sind Insel-bewohnende Arten, die ähnlichen Bedrohungen der Tierwelt ausgesetzt sind, wie auf Mauritius. Während wir diese neue Herausforderung anpacken, halten wir aber kurz ein um die Echosittiche zu feiern - und die Hoffnung, welche diese für alle seltenen Arten bedeutet.

Mit besten Wünschen

Alison Hales, Vorsitzende des WPT.

Auf unseren Umschlagseiten

VORNE: Spricht man vom Echosittich (*Psittacula eques*) dann spricht man in Klischees. So wurde sein Aufstieg vom „seltensten Vogel der Welt“, dessen Population im Lauf der Zeit endlich „im Ansteigen“ war, dieses Jahr schliesslich mit der erfreulichen Feststellung „zurück vom Rande“ (des Aussterbens) beschrieben. Begleiten Sie Carl Jones, Echosittich-Experte seit über 3 Jahrzehnten, und Heather Richards, gegenwärtige Projekt-Koordinatorin, durch diese Erfolgsgeschichte des Tierschutzes. © Gregory Guida

HINTEN: Der Robinlori (*Vini kuhlii*) ist ein ca. 19 cm grosser gefiederter Edelstein von Rimatara und den Cook-Inseln im südlichen Pazifik. Früher gejagt aufgrund seiner begehrten roten Federn, ist der Lory heute den modernen Insel-Bedrohungen wie Ratten und anderen eingeschleppten Arten ausgesetzt. Die beliebte Gruppe der Loris steht im Zentrum des Lori-Schutz-Netzwerks des WPT, welches in diesem Heft vorgestellt wird. © Phil Bender.

ZURÜCK VOM RANDE (DES AUSSTERBENS) – die Geschichte des Echosittichs

Von CARL G. JONES

31 Jahre lang habe ich auf der Insel Mauritius im westindischen Ozean in Verbindung mit dem einheimischen Echosittich (*Psittacula eques*) gearbeitet. Als wir unsere Schutzarbeit mit dieser Art begannen, handelte es sich um die am meisten bedrohte Art der Welt. Eine winzige Population lebte in den Bergwipfeln und in den tiefen engen Schluchten in der entlegensten Ecke der Insel, und man wusste wenig über ihre Biologie. In den Anfangszeiten konnten wir höchstens auf eine Sichtung aus der Ferne hoffen, wenn die Vögel über die Schluchten des Georges Flusses flogen. Ende der 80er Jahre war uns lediglich ein Aufkommen von 8-12 Vögeln bekannt, wobei wir in manchen Jahren noch weniger Exemplare bestätigen konnten. 1986 befand sich die Population mit nur noch 2-3 Paaren im engültigen Niedergang, und niemand hatte eine Ahnung, wie ein Aussterben vermieden werden könnte. Alle anderen Inseln der Maskarenen hatten bereits ihre einheimischen Papageien verloren, und es schien, dass die letzte Art in der Region bald den selben Weg gehen würde. Die Lage war verzweifelt. Einige der „Mainstream“-Tierschutzorganisationen stuften die Erfolgsaussichten für Schutzbemühungen als mager ein und wollten nicht in eine Art investieren, die über ein derart grosses Potential zum Scheitern, d. h. zum Aussterben, verfügte. Das war vor über 20 Jahren, und heuer erreichten wir den Meilenstein von 500 Vögeln, einschliesslich über 130 kürzlich flügge gewordener Jungvögel. Wir waren erfolgreich, weil es uns gelang die Zusage von diversen Organisationen zu erwerben und mit einem Team hoch talentierter Leute zusammenzuarbeiten. Die finanziellen Auslagen waren, verglichen mit ähnlichen Projekten, bescheiden. Wir hatten aber die engagierte Unterstützung des WPT und Durrell Wildlife Conservation Trust, für den ich arbeite. Dazu kamen Partnerschaften mit der ‚Mauritian Wildlife Foundation‘ und des ‚National Parks and Conservation Service‘ auf Mauritius. Es war Gerald Durrell, der mich lehrte, die Bedeutung des Managements der Haltung unter Menschenobhut und die Anwendung desselben bei Freiland-Populationen wertzuschätzen. Er betonte auch, dass es zur Rettung von Arten langfristiger Engagements, der Bereitschaft, sich die Hände dreckig zu machen und die Probleme der Art direkt anzugehen, bedürfe. Es waren Mike Reynolds und seine Kollegen beim WPT, welche diese Vision aufnahmen und bei Papageien anwendeten. Bei kritisch gefährdeten Arten bleibt einfach keine Zeit um die Probleme im Detail zu studieren. Stattdessen muss man pragmatisch und proaktiv sein – und die Grundbedürfnisse der Art sicherstellen und Probleme angehen, wo immer sie auftauchen. Das Equivalent des Artenschutzes ist das Management von Patienten auf der Intensivstation. Arten gehen zu Grunde aufgrund niedriger Überlebensraten und / oder geringer Reproduktion. Diese zu verbessern liegt auf der Hand, da es eine kleine Anzahl von Faktoren sind, die normalerweise eine Population reduzieren. Jene Faktoren sind: Nahrungsmangel, wenige gute Brutplätze, Krankheiten und Fressfeinde. Indem wir diese Faktoren angehen, können wir für Bedingungen sorgen, unter denen sich die Art erholen kann. Bei den Echosittichen begannen wir die Sache sehr breitgefächert anzugehen. Wir sorgten für Nistkästen und versuchten es mit Zufütterung, obwohl es viele Jahre dauerte, bevor diese Bemühungen erfolgreich waren. Nistende Paare wurden sorgfältig beobachtet und geschützt, und wir entdeckten bald, dass die Brutpaare zwar drei bis vier Eier legten, aber nur wenige Brutpaare erfolgreich Junge aufzuziehen vermochten. Jene, denen es gelang, zogen meistens nur ein oder zwei Jungvögel auf. Wir mussten versuchen, den mageren Bruterfolg zu verbessern. Es gab relativ wenig gut geeignete natürliche Nisthöhlen in grösseren einheimischen Bäumen. Die Echosittiche wählten oft

Nistplätze, die auseinanderfielen, zu flach waren oder von den heftigen Sommer-Regenfällen überflutet wurden. Manche Nester waren Fressfeinden, wie Ratten und Affen, welche die Eier und Küken frassen, zugänglich. Oder Konkurrenten, wie Tropikvögel oder Hirtenmainas übernahmen die Nistplätze – manchmal nachdem die Echosittiche bereits mit der Fortpflanzung begonnen hatten. Alle Nistplätze wurden verbessert, repariert und benutzerfreundlich gemacht, indem Inspektionstüren in die Nistkammern gesägt wurden, damit die Eier und Küken leicht begutachtet werden konnten. Mit bewusstem Rückschneiden der Äste und der Errichtung von Abwehr-Vorkehrungen gegen Fressfeinde konnten die Bäume isoliert und gegen Fressfeinde gesichert werden. Bald schon wurde klar, dass die Echosittiche, welche zur Brut schritten, nach wie vor Probleme hatten, auch wenn sie in neuen und verbesserten Nisthöhlen brüteten. Manche Jungen wurden von Fliegen-Larven angegriffen, die bei den Küken Blut saugten, und viele Jungvögel wurden nicht ausreichend gefüttert. Wir konnten das Fliegenproblem eliminieren, indem wir das Nest-Substrat durch Holzsnipsel, die mit einem Insektizid behandelt waren, ersetzten; ausserdem entwickelten wir ein Protokoll, dass alle Eier oder Jungvögel, bei denen ein Scheitern wahrscheinlich schien, aus den Nestern zu entfernen waren. Wir erwarben bald eine gute Vorstellung, wie sich gesunde Küken entwickeln sollten und sammelten alle Jungvögel ein, wenn ihr Gewicht unter 20% der gesunden Wachstumskurve fiel. Diese Küken wurden unter Menschenobhut genommen und mit der Hand aufgezogen. Sie wurden entweder zu Begründern unseres Nachzuchtprogramms oder zurück ins Freiland ausgewildert. Zwischen 1997 und 2004 (als wir die Auswilderungen abschlossen) setzten wir 139 in Menschenobhut aufgezogene Echosittiche frei (84 von ihnen stammten aus eingesammelten Eiern / Jungvögeln, 55 waren nachgezüchtet). Diese freigesetzten Vögel wurden in die frei lebende Population integriert und viele brüten nun. Während dieser Zeit zogen die wilden Vögel 143 Junge erfolgreich auf. In den Anfangszeiten versuchten wir den Bruterfolg zu verbessern indem wir Nistkästen und Zusatzfutter für die Altvögel anboten, aber wir blieben weitgehend erfolglos. Die freigesetzten Vögel begannen jedoch bald Nistkästen und Ergänzungsfutter anzunehmen und zogen im Freiland geborene Vögel an. Dies verschaffte der Population einen grossen Auftrieb. Wir hoffen die Population auf eine Grösse von bis zu 600 Individuen zu bringen, sind uns aber bewusst, dass wir wahrscheinlich an die Kapazitätsgrenzen innerhalb des ‚Black River Gorges Nationalpark‘ stossen. In den kommenden Jahren hoffen wir zusätzliche Populationen in den Bergen im östlichen Mauritius, wo es vorläufig keine Vögel gibt, und vielleicht auf der Nachbarinsel Reunion aufzubauen. Im Rückblick ist es ermutigend, sich die Unterstützung bewusst zu machen, die wir beim Wiederaufbau der Echosittich-Population erfahren hatten. Ausser den bereits erwähnten Unterstützern erhielten wir langfristige Hilfe von der ‚International Zoo Veterinary Group‘ und der ‚North of England Zoological Society‘ (Chester Zoo) sowie anderen Organisationen. Wir erhielten grosszügige Zuschüsse von der ‚Parrot Society‘ und der ‚Loro Parque Fundación‘, und wir pflegten eine langwährende Beziehung mit dem ‚Department of Conservation‘ (Neuseeland), die einen regelmässigen Austausch mit der Belegschaft des Kakapo Projekts beinhaltete. Don Merton startete diese Verbindung und hat sie über viele Jahre gepflegt. In den letzten Jahren wurde uns Hilfe gewährt und Fachwissen vom ‚Durrell Institute of Conservation and Ecology‘ (University of Kent) zur Verfügung gestellt. Das Institut half uns bei allen Studien über die Genetik des Echosittichs und die Schnabel- und Federkrankheit (Psittacine Beak and Feather Disease = PBF). Während mich die Erholung des Echosittichs mächtig stolz macht, schöpfe ich auch Befriedigung aus den Generationen von Feldforschern und Wissenschaftlern, die diesen Erfolg möglich gemacht haben,

und von denen viele nun weltweit im Rahmen eigener Schutzprogramme tätig sind.

Carl Jones ist ein ‚International Conservation Fellow‘ beim ‚Durrell Wildlife Conservation Trust‘ und wissenschaftlicher Direktor der ‚Mauritian Wildlife Foundation‘. Seine Arbeit für den Schutz der einheimischen Tierwelt auf Mauritius begann 1979 mit dem Mauritius Falken. Er nutzte eine Auswahl von Techniken um sie zu retten und hat seither ähnliche Erfolge bei der Rosentaube, dem Echosittich, dem Mauritius-Weber und vielen anderen Tier- und Pflanzenarten auf der Insel dirigiert.

Bilder:

Der Lebensraum des Echosittichs ist auf ein weniger als 40 qm² grosses Gebiet an verbliebenem einheimischen Wald beschränkt, der Teil des ‚Black River Gorges National Park‘ auf der Insel Mauritius (Hintergrund) im Indischen Ozean ist.

Nistkästen und Ergänzungsfutter gehörten zu den ersten Dingen, die der beängstigend zurückgehenden Echosittich-Population angeboten wurden. Keines von Beidem wurde unmittelbar angenommen, aber im Lauf der Zeit freigesetzte Vögel ebneten den Weg zur Nutzung.

Der auffällige Halsring und rote Schnabel unterscheiden den männlichen Echosittich vom Weibchen, dessen Schnabel schwarz ist. Individuelle Kombinationen von Farbringen kommen zur Anwendung um ein Monitoring einzelner Vögel im Feld zu erlauben.

Echosittich-Zeittafel

1973- Schutzanstrengungen, initiiert von den ‚Mauritian Forestry Services‘ und dem ‚International Council for Bird Preservation‘.

1974- Künstliche Nistkästen werden zum ersten mal eingesetzt; keine wurden genutzt.

1986- Wissenschaftler schätzen die Echosittich-Population auf 8-12 bekannte Individuen, einschliesslich 2-3 Weibchen.

Schutzanstrengungen werden intensiviert durch die ‚Mauritian Wildlife Foundation‘ und die ‚Government of Mauritius Conservation Unit‘.

1989- Der World Parrot Trust wird ins Leben gerufen und nimmt sich des Echosittichs als erste Papageien-Schutz-Priorität der neugegründeten Organisation an. Er finanziert das Management der verbliebenen Vögel.

1993-96- Intensives Populations-Management beginnt, gefolgt von erfolgreichen Nachzuchten in Menschnobhut.

1997- Erste Freisetzung von Echosittichen. Drei handaufgezogene flügge Jungvögel (2 von wilden Eltern, 1 nachgezüchtet) werden im ‚Black River Gorges National Park‘ ausgewildert.

Nachschub von Ergänzungsfutter wird für freigesetzte Vögel bereitgestellt.

2000- Der erste künstliche Nistkasten wird von einem handaufgezogenem und freigesetztem Weibchen („Gabriella“) genützt. Sie ist der erste freigesetzte Vogel, der in Nistkästen brütet. Sie zieht erfolgreich 2 Junge auf.

2002- Bei Bel Ombre freigesetzte Echosittiche.

2004- Ein neuer Holz- Nistkasten wird entwickelt und in Produktion gegeben.

2005- Bei Combo freigesetzte Echosittiche sollen der Schaffung einer neuen Sub-Population in einem Gebiet dienen, wo sie bislang nicht vorkamen. Die Freisetzung scheiterte aufgrund einer grossen Population des Grossen Halsbandsittichs und einer vermuteten Infektion mit PBF. D.

PBF. D. wurde in der Population sichtbar.

Intensives Krankheits-Screening der Echosittich-Population beginnt.

Übergang zu einer neuen Phase minimalen Managements.

2006- ‚Zeus‘, ein zugefüttertes Weibchen zieht erfolgreich die erste jemals mit 4 Küken erfasste Brut auf.

2007- IUCN Status des Echosittichs wird von ‚kritisch bedroht‘ auf ‚bedroht‘ herabgestuft.

2008- Kunststoff PVC Nistkästen werden probeweise angebracht, und vom Weibchen ‚Omarama‘ angenommen. Es zieht 2 Küken auf.

2009- Kunststoff PVC Nistkästen werden in Produktion gegeben und 10 Stück im Wald aufgehängt.

2010- Echosittiche erreichen in tierschützerischer Hinsicht einen bedeutenden Meilenstein mit einer geschätzten Population von 500 Individuen.

DIE 500. MARKE – EINE MEILENSTEIN-SAISON

Von HEATHER RICHARDS

Die Echosittiche hatten 2009/2010 eine weitere grossartige Brutsaison mit einem Rekord von 134 flüggen Jungvögeln im Freiland. Diese neue Generation vergrössert die freilebende Population auf geschätzte 500 Individuen! Ein Feld-Team von fünf Mitarbeitern widmen sich den Echosittichen während der Brutsaison (September bis Februar), wovon zwei Mitarbeiter das Projekt während der brutfreien Saison (März bis August) betreuen. Das Echosittich-Team hat sein Hauptquartier bei der Feldstation Plaine Lievre, das „Camp“ genannt, im Black River Gorges Nationalpark. Dies ist die grösste Zufütterungsstation, und der von Echosittichen am dichtesten bevölkerte Standort innerhalb des Gebiets. Die Echosittich-Population leidet an einem Mangel natürlicher Nisthöhlen, in der Natur vorhandener Nahrung, und an Bedrohungen durch exotische Fressfeinde, Konkurrenten und Krankheiten. Der Mangel an und die Konkurrenz um natürliche Nisthöhlen bedeutet, dass 78% der heuer unternommenen Brutversuche in künstlichen Nistkästen stattfanden. Die Versorgung mit Nistplätzen und Betreuung derselben bleibt ein wesentlicher Bestandteil des Echosittich-Schutzes.

Holz-Nistkästen müssen regelmässig ersetzt werden infolge von Termitenbefall, Benagung durch die Sittiche und Fäulnis. Ein neuer dauerhafter Nistkasten aus PVC wurde entwickelt um den Ersatzbedarf zu reduzieren und die Wartung zu minimieren. Nach einem erfolgreichen Versuch wurden 10 neue PVC-Nistkästen angebracht, von denen 9 von den Echosittichen akzeptiert und heuer genutzt worden sind. Mit dem Anwachsen der Population nahm auch die Zahl der Brutpaare zu. Dieses Jahr wurden 78 Paare überwacht, von denen 74 Eier legten. Das Verhältnis von Weibchen, die mindestens ein Junges erfolgreich (bis zum Ausfliegen) aufzogen, stieg diese Saison auf 82%. Über 220 Eier wurden gelegt, aus denen 156 Küken schlüpften. Der Zuwachs an jungen Weibchen, die erfolgreich Junge aufziehen, ist sehr ermutigend für die Zukunft. Küken wurden in 11 Nestern flügge, bei denen der weibliche Elternteil dreijährig oder jünger war. Brutversuche ausserhalb der Region der betreuten Nistplätze sind entweder begrenzt und / oder erfolglos. In den vergangenen 3 Jahren wurden lediglich drei unberingte flügge Junge gesichtet. Das Weibchen „Zoe“, ein besonderer Liebling des Camps, zog heuer, in seiner 9.(!) Brutsaison zwei Junge erfolgreich auf. Zoe und ihre Küken spielten kürzlich eine Hauptrolle im TV-Dokumentarfilm „Museum of Life“ auf BBC-2. Zoe nutzte den letzten alten, schweren und grossen Nistkasten, der nur ca. 20 m von den Futterspendern des Camps entfernt ist. Der Baum starb ab, und ein sicheres Erklimmen war nicht mehr möglich. Im März 2010 wurde ein neuer PVC-Nistkasten an einem benachbarten Baum angebracht, und Zoe inspizierte ihn mit grossem Interesse. Seither sehen wir sie dort ein und aus gehen, und wir hoffen auf weitere gesunde Küken nächstes Jahr in ihrer neuen Unterkunft. Eine Schar exotischer Konkurrenten, darunter Hirtenmainas (*Acridotheres tristis*), Halsbandsittiche (*Psittacula krameri*), Schiffsratten (*Rattus rattus*), Honigbienen (*Apis mellifera*) und Gelbe Wespen (*Polistes hebraeus*) wetteifern mit den Echosittichen um Nistplätze. Der einheimische Weisschwanz-Tropikvogel (*Phaethon lepturus*) konnte von Echosittich-Nistplätzen erfolgreich ausgeschlossen werden, indem die Grösse des Eingangslochs verringert wurde. Ratten, Hirtenmainas und Krabben fressende Makaken (*Macaca fascicularis*) stellen eine Bedrohung für Echosittich- Eier und -Küken dar. Ratten sind begabte Kletterer und Eier-Räuber. Wir schützen Nistplätze vor Ratten, indem wir das Blätterdach des Baums isolieren und schwarzen Plastik eng um den Baum wickeln. Alle Nistplätze verfügen über ein Minimum von 1,4 m Anti-Rattenplastik; dieses hält die Ratten davon ab, den Baum heraufzuklettern und zu den Nistplätzen zu gelangen. Diese Methode hat sich als äusserst wirksam erwiesen; in den vergangenen drei Jahren fielen keine Eier oder Nestlinge in bekannten Nistplätzen Ratten zum Opfer. Die Nistkästen wurden innen mit einer vom Weibchen umgehbbaren Sichtschutz-„Wand“ (die Eindringlingen vom Eingang aus den Einblick in die Höhle versperren) versehen, und natürliche Nisthöhlen werden vertieft, damit Makaken keine Eier oder Jungvögel ergreifen können. Honigbienen sind zu einem wachsenden Problem bei Nistplätzen geworden. Dass Bienen Nistplätze, die von brütenden Echosittichen hätten genutzt werden können, belegen, war bekannt. Besorgniserregender ist, dass Bienen Echosittichweibchen gezwungen haben Eier oder Küken zu verlassen, wodurch die Brutproduktivität reduziert wurde. Wir entfernen Bienen und Wespen aus Nistplätzen indem wir einen Bienen-Schutzanzug tragen und ein Räuchergerät speziell für Bienen verwenden um sie zum Verlassen des Ortes zu ermuntern – eine ziemlich heisse Arbeit! Der Nistplatz wird für ein paar Tage versiegelt, um sicherzustellen, dass die vorherigen Bewohner nicht zurückkehren und wird dann hoffnungsvoll für die Nutzung durch Echosittiche wieder geöffnet. Letztes Jahr war das Team am Boden zerstört als es die Echosittich-Weibchen Dodo und Glen Gandhi tot in den Nistkästen fand, gerade als wir uns aufmachten, die Bienen zu entfernen.

Die Weibchen waren beide am Bebrüten von Eiern und haben ihre Nester offenbar nicht verlassen als die Bienen den Kasten heimsuchten. Dodo war ein junges Weibchen, das zum 1. Mal brütete, und Glen Gandhi war eine vorzügliche Mutter, die gesamt 5 Junge aufgezogen hat. Wir wollen vermeiden, dass so etwas wieder passiert. Für ein potentiell Ausschliessen der Bienen wurde vorgeschlagen, für eine glatte Oberfläche zu sorgen, da dies Bienen davon abhalte Waben zu bauen. Diese Brutsaison wurde an den meisten Nistkästen schwarzes Plastik an der Unterseite der weiter oben erwähnten Sichtschutzvorkehrung angebracht. Dieses Jahr gab es weniger Bienenprobleme. Nur ein Gelege fiel Bienen zum Opfer, und es gab wegen der Bienen diesmal keine Verluste unter den Altvögeln. Es bleibt abzusehen, ob diese Reduktion der durch Bienen verursachten Probleme vom angebrachten Plastik herrührt, immerhin aber sind die Ergebnisse ermutigend. Aufgrund der Lebensraumzerstörung sind lediglich 1.27% einheimischen Waldes verblieben, von dem weite Teile durch exotische Pflanzen degradiert sind. Natürliche Nahrungsquellen und Nisthöhlen sind beschränkt. Nach der Freisetzung von Vögeln, denen die Nutzung der Futterspender antrainiert worden war, ist Ergänzungsfutter zu einem Schlüsselfaktor des Managements geworden. Bevor Zufütterung zum Einsatz kam, war Nahrungsmangel während der Brutsaison der Hauptfaktor, der ein Anwachsen der Echosittich-Population beschränkte. Die Zufütterung stellt sicher, dass die Vögel in optimaler Verfassung zum Brüten sind. Während der Brutzeit können die Altvögel ihre nahrungsspezifischen Bedürfnisse leichter stillen. Wilde Echosittiche haben ebenfalls gelernt die Futterspender zu nutzen nachdem sie freigesetzte Vögel beobachtet hatten. Nun nutzen ca. 50% der Population die Zufütterung. Innerhalb des Nationalparks befinden sich fünf ergänzende Futterstationen, in denen Kaytee® Papageienpellets angeboten werden. Die Zahl der Futterspender nutzenden Vögel steigt weiterhin. Ein neu konstruierter Futterspender ist zum Einsatz gelangt mit einer weit grösserer Kapazität zur Sicherstellung, dass den Futterstationen der Nachschub nicht ausgeht. Alle Echosittiche suchen weiterhin nach natürlicher Nahrung trotz des zur Verfügung stehenden Ergänzungsfutters. Echosittiche ernähren sich von Pflanzen, Früchten, Blättern und der Rinde von einheimischen und exotischen Pflanzen. Die Krankheit PBF D ist eine bedeutende Bedrohung für die Echosittich-Population. PBF D wurde zum ersten Mal 2004 / 2005 in der Echosittich-Population festgestellt, obwohl es einen isolierten Fall bereits 1996 gegeben hatte. Echosittiche, die an diesem Virus leiden, erkennt man an gelben Federn und fehlenden Schwanzfedern. Jene mit schweren Symptomen scheinen matt-farbig, das Untergefieder ist sichtbar, und sie weisen kahle Stellen auf, wo Federn fehlen. Mit der Zeit verlieren sie ihre Flugfähigkeit, da die Schwungfedern ausfallen. Ein intensives Krankheits-Screening-Programm begann 2005, wobei versucht wurde von allen Vögeln Blutproben zu beschaffen um sie auf PBF D zu testen. Während der vergangenen 5 Jahre wurden insgesamt 552 Echosittiche auf das aktive Virus getestet. Trotz anfänglicher Besorgnis um das Überleben der Population hatten wir herausgefunden, dass die Krankheit vorwiegend Jungvögel trifft, die weniger als 2 Jahre alt sind. Obwohl die Virulenz der Krankheit von Jahr zu Jahr schwankt, fallen 40-50% der flüggen Jungen PBF D und verwandten Infektionen zum Opfer. Die Ergebnisse der Bluttests in Bezug auf das aktive PBF D Virus und die Präsenz von Antikörpern hilft uns zusammen mit den beobachteten PBF D Symptomen Fragen über das Virus und die Echosittich-Population zu beantworten. PBF D ist weitverbreitet. Über 30% der getesteten Vögel hatten Kontakt mit dem Virus. Die Sterblichkeitsraten sind schwierig zu berechnen, aber mindestens 50% der mit PBF D Symptomen beobachteten Vögel sind wahrscheinlich gestorben. Es ist sehr traurig vormals gutaussehende Vögel aufgrund von PBF D verfallen zu

sehen. Es gibt jedoch nicht nur schlechte Nachrichten, da das Screening ergeben hat, dass sich 29 Vögel erholt hatten, und viele weitere dabei waren sich ebenfalls von den Symptomen zu erholen. Bei ‚Lolita‘ ergab der Test ein ‚positives‘ Resultat für das aktive Virus, und man sah gelbe Federn auf ihrem Rücken. Inzwischen schaut sie sehr gut aus, hat 2 Mal gebrütet und erfolgreich 6 Junge aufgezogen, von denen ein Jungvogel bereits ein eigenes Küken heuer aufgezogen hat! Wir untersuchen die langfristige Entwicklung bei Vögeln, die sich von PBFV erholen, insbesondere ob sie weiterhin Träger des PBFV Virus bleiben und potentiell die Krankheit an ihre Nachkommen übertragen. Untersuchungen, inwieweit die Halsbandsittiche (*Psittacula krameri*) eine Rolle spielen, sind im Gange. Es gibt Vermutungen, dass die exotischen Sittiche die Krankheit auf die Echosittiche übertragen haben oder dass sie als Reservoir für die Krankheit dienen. Halsbandsittiche wurden positiv auf PBFV getestet, die Krankheit scheint verglichen mit den Echosittichen jedoch geringere Auswirkungen auf ihre Population zu haben. Strikte Hygiene-Massnahmen und PBFV-Protokolle wurden eingeführt um sicherzustellen, dass die Betreuung nicht dazu dient / beiträgt, die Krankheit zu verbreiten. Das Feldteam trägt Chemie-Schutzanzüge, wenn es Nistplätze besucht, reinigt sämtliche Ausrüstung bevor der nächste Nistplatz aufgesucht wird, und desinfiziert die Futterspender regelmässig. Bislang scheinen diese Massnahmen wirksam zu sein. Es gibt Bedenken, dass das Angebot zusätzlicher Nahrung der Verbreitung von PBFV förderlich sein könnte. Grosse Gruppen von Echosittichen versammeln sich um die Futterspender in engem Kontakt zueinander. Die Rolle, welche die Zufütterung bei der Verbreitung von PBFV spielen könnte, wird momentan untersucht um bei der Entscheidungsfindung zu Gunsten einer potentiellen weiteren Reduktion des Managements beizutragen. Ich habe mich sehr privilegiert gefühlt als ich angefragt wurde, dem Echosittich-Team vor drei Jahren beizutreten, und war sehr erfreut, die Gelegenheit zu erhalten bei diesem erfolgreichen Schutzprojekt mitzuarbeiten. Bei Sonnenaufgang und den Rufen der Echosittiche, die sich in den Bäumen rund um die Futterspender versammeln, aufzuwachen, ist eine grosse Freude. Während ich meine 4. Echosittich-Brutsaison angehe, bleibt die freudige Erregung über die ersten gelegten Eier stets gleich gross. Ich habe herausgefunden, dass die Vorfreude auf die kommende Brutsaison um so grösser wird, je besser man einzelne Echosittiche kennt. Vögel zu sehen, die man als Küken erlebt hat, und die nun ihre eigenen Jungen aufziehen, ist ausserordentlich motivierend. Das Team witzelt, dass ich mit der Zeit jeden Vogel als meinen bevorzugten Liebling bezeichne. Das ist wahrscheinlich wahr. Sie haben alle ihren eigenen Charakter und ihre Anziehung. Mein bevorzugter Nistplatz ist die „Bibliothek“-Höhle in ‚Grande Gorge‘; um dorthin zu gelangen bedarf es einer zünftigen Wanderung, bei der man einen grossartigen Blick über den National-Park zum Meer geboten bekommt. Es ist immer eine Freude, „Pinguin“ an ihrem üblichen Standort im Baum gegenüber ihrer Höhle anzutreffen. Wir sehen sie selten anderweitig, da sie keine Zusatznahrung zu sich nimmt. Der Frust, beim Versuch einen Baum zu erklimmen, an einem Seil zu hängen, während man Plastik gegen die Ratten rund um einen Baumstamm heftet, oder Stunden mit dem Auslichten eines Nistplatzes mittels einer Machete verbringt, sind es mehr als wert, wenn Eier aufgrund dieser Schutzmassnahmen unbehelligt von Fressfeinden bleiben, und eine Brut lärmender Küken angetroffen wird. Über flügge Jungvögel zu lachen, welche zum 1. Mal die Futterspender zu nutzen versuchen, ist der Lohn und das erfolgreiche Resultat aller aufgewendeten Mühen. Wissen und Kenntnisse innerhalb der Kreise, die sich dem Tierschutz verschrieben haben, zu teilen, ist wesentlich um dem weltweiten Trend des Artenrückgangs entgegenzuwirken. Die Techniken und Methoden, die

das Echosittich-Projekt so erfolgreich werden liessen, können bei anderen Papageien- oder sonstigen Vogelschutzprojekten angewendet werden. Die fortdauernde Erforschung der PBF-D sollte nicht nur der künftigen Behandlung der Krankheit innerhalb der Echosittich-Population dienen sondern auch anderen Papageienarten. Die Echosittich-Population bietet eine gute Forschungsbasis, da über 90% der Vögel beringt und daher individuell identifizierbar sind, und über eine bekannte Vorgeschichte und Abstammung verfügen. Das Echosittich-Programm gedeiht weiterhin dank der Beiträge und der Grosszügigkeit vieler interessierter Organisationen und Einzelpersonen. Ohne diese Zusammenarbeit wäre das Programm nicht so erfolgreich darin, es dem Echosittich - mit einem von Jahr zu Jahr fortschreitenden Erfolg - zu ermöglichen sich vom Rande des Aussterbens wegzubewegen. Ein Dankeschön den Freiwilligen und der Belegschaft des ‚MWF‘, dem ‚National Parks and Conservation Service‘ auf Mauritius, der ‚Ireland Blyth Foundation‘, Euro CR, Le Mount, Rey Lenferna, Forex Direct, Air Mauritius, Rufford Maurice Laing, Victoria (Candos) Hospital, OPP Ltee und La Vanille Crocodile Park; im Vereinigten Königreich: WPT, Chester Zoo, Durrell Wildlife Conservation Trust, Kaytee® Products. Inc., The International Zoo Veterinary Group, University of Kent.

Heather Richards ist die Echosittich-Koodinatorin und verantwortlich für das Feld-Team, die Rekrutierung und Ausbildung von Mitarbeitern, Feld-Logistik, sowie Organisation und Abwicklung aller täglichen Aufgaben innerhalb des Echosittich-Programms.

Weitere Nachrichten und Fotos online bei www.parrots.org/echos

Bilder:

Das freigesetzte Weibchen Zoe (im Nistkasten beim Füttern eines flüggen Jungvogels) ist ein Liebling der Belegschaft. Sie befindet sich nun in ihrer 9. Brutsaison und ist bekannt dafür, dass sie auf der Schulter jener Person sitzt, die ihre Küken überprüft!

Bienen sind eine der vielen Bedrohungen, denen in Höhlen brütende Vögel im Freiland ausgesetzt sind. Die Bienen werden aus den Nistkästen der Echosittiche vertrieben unter Anwendung eines Räuchergeräts und voller Schutzkleidung. Um kletternde Fressfeinde, wie Ratten, abzuhalten, werden alle Brutbäume eng mit Plastik umwickelt.

Psittacine Beak and Feather Disease (PBF-D) suchte die Echosittiche 2004 heim und führte zu einem weitläufigen Krankheits-Screening und strikten neuen Auflagen für die Betreuung. Erfreulicherweise haben eine robuste Fortpflanzung, einschliesslich das Überleben der Küken aus mehreren Viererlegen die hohe PBF-D-Sterblichkeit übertroffen.

20 JAHRE PSITTASCENE – DIE VOLLSTÄNDIGE SAMMLUNG 1989-2009 (in englischer Sprache!)

Erkunden Sie 20 Jahre erstaunlicher Entdeckungen, faszinierender Feld-Forschung, Rat zur Papageien-Pflege von Fachpersonen, und in Fotos, die weltweit zum Besten in Sachen Papageienfotografie gehören, in dieser aufregenden Kompilation der PsittaScene, des vierteljährlich erscheinenden Magazins des World Parrot Trust. Diese vollständige Sammlung beinhaltet jede Ausgabe der PsittaScene von 1989-2009, alle digital reproduziert in qualitativ hochwertiger Auflösung. Das einfach zu bedienende Menu ermöglicht Ihnen nach bestimmten Ausgaben, Themen, Autoren zu suchen oder nach Jahrgang

vorzugehen. Entdecken Sie die faszinierende Welt der Papageien in Hunderten von Artikeln und Fotos, von denen viele nur in der PsittaScene veröffentlicht worden sind.

£ 12.50, siehe www.parrots.org/20years

Buch-Besprechung

„ALWAYS BLUE FOR CHICU“

Verfasst und illustriert von KAREN DUGAN

Wenn man alle die vielen Papageien-Anliegen auflisten möchte, die Karen Dugan in ihrem Kinderbuch „Always Blue for Chicu“ berührt, werden Sie vielleicht erstaunt reagieren. Wirklich? Alle in einer Geschichte? Aber sie zieht es durch, nicht nur brillant sondern auch wunderschön, mit wunderbaren Illustrationen in faszinierenden ganzseitigen Arrangements. Wenn Sie der Reise von Blaustirnamazone Chicu durch die Jahrzehnte und Kontinente, und den Leuten, denen er in seinem Leben begegnet ist, folgen, sehen Sie schnell, dass seine Geschichte die Geschichte vieler Millionen Vögel ist. Vielleicht kennen Sie einen Vogel, der eine ähnliche Fülle an Erfahrungen durchlebt hat und der, wie Chicu, als Testament für die Zähigkeit von Papageien steht. Als Karen den WPT kontaktierte während sie für ihr Buch recherchierte, zeigte sie ein eindrucksvolles Verständnis für die vielen Widrigkeiten, denen Papageien im Freiland und als Hausgenossen in unseren Heimen ausgesetzt sind. Sie webt dieses Verständnis in eine anmutige Geschichte, die mächtig ist aber nicht erschlagend. Es geht darin um errungene und verlorene Freiheit, geschmiedete und zerbrochene Freundschaften und um das manchmal komische, manchmal herzzereissende komplexe Leben eines Vogels, der seinen Elementen ‚entnommen‘ worden ist. „Always Blue for Chicu“ erhielt gute Bewertungen von meinen Kritikern im Schulalter, die von der Geschichte und den Charakteren gefesselt waren, aber auch grossen Gefallen an den detaillierten und packenden Illustrationen fanden. Die Jugendlichen sprachen auch sehr auf die wiederholten Grafiken und Sätze an, welche die Geschichte behutsam vom Anfang bis zum Ende zusammenhalten. Ich stimme voll und ganz mit dem Kommentar von Jamie Gilardi, dem Direktor des WPT, auf dem Buchumschlag überein und könnte es selbst nicht besser ausdrücken: „Diese berührende und hoffnungsvolle Geschichte wird die Fantasie der Kinder anregen und ihre Herzen gewinnen; ich empfehle sie Tierfreunden jeden Alters“. Herausgegeben wurde „Always Blue for Chicu“ 2010 von Gryphon Press, einem Verlag, der sich mit der Veröffentlichung schön illustrierter Kinder-Bilderbücher, die sich der Beziehung Mensch und Tier widmen, auszeichnet.

Joanna Eckles

www.parrots.org/chicu

LORI-SCHUTZ-NETZWERK / LORI-FREUNDE MIT LORI-PROJEKTEN VERBINDEN

Ein ca. 9 jähriges Mädchen hält vorsichtig ein Nektar-Schälchen hoch. Wie der Blitz sind die Loris in seiner Nähe. Einer sitzt auf seinem ausgestreckten Arm, während ein anderer es von einem benachbarten Baum aus beäugt. Das Mädchen schaut verwirrt, dann strahlt es, als zwei, dann drei und schliesslich vier Loris auf ihm landen; leuchtend bunte Schmuckstücke. Sie schmiegen sich an seine beiden Arme während sie sich auf den süssen Leckerbissen konzentrieren. Sie zwitschern und rangeln um den besten Platz bei dem Nektar-Schälchen, während Grossmutter den Moment mit einem Foto verewigt. Begehbare Lori-Volieren sorgen für zauberhafte Momente für Leute jeden Alters und überall auf

der Welt. Genau dieses Konzept wird nun mit einer anderen Mission verbunden – gefährdeten Loris im Freiland zu helfen. Das ‚Lory Conservation Network (LCN) ist eine Initiative des WPT, die Zoos, Vogelparks und Lori-Ausstellungen weltweit mit wirksamen Schutzprogrammen zur Rettung der Loris verbindet. Netzwerk-Teilnehmer arbeiten zusammen um Feldforschung und Forschungsprojekte zu unterstützen, die Wiederherstellung von Lebensraum anzuregen, Wiederansiedlungs- und Auswilderungsprogramme zu erleichtern und das Bewusstsein für die Not der Loris zu sensibilisieren. Mit ihrer Farbenprächtigkeit und Energie sind Loris einzigartig unter ihren Papageienverwandten. Die meisten Loris weisen leuchtende Farben und ein glänzendes Gefieder in Regenbogen-schattierungen auf. Sie sind bekannt für ihre grosse Agilität aufgrund ihrer starken Füsse und Beine. Loris haben spezialisierte, an den Spitzen mit Bürsten versehene, Zungen um Nektar und Weichfrüchte von rund 5'000 Pflanzenarten aufzunehmen. Ihr hochenergetischer Speiseplan macht sie zu hyperaktiven und verspielten Persönlichkeiten, sowohl im Freiland als unter Menschenobhut. Loris sind weitverbreitet im gesamten Gebiet Australasiens, einschliesslich Südostasien, Polynesien, Papua Neuguinea und Australien. Mehrere Arten sind Bedrohungen ausgesetzt, die ihre Populationen im Freiland betreffen. Diese Bedrohungen variieren je nach Region. Dazu kann Bejagung (ihrer Federn wegen) gehören, Veränderungen im Lebensraum (infolge Umwandlung zur Landwirtschaft, Waldrodung oder andere Formen von Veränderung), Fang für den Heimtierhandel (obwohl illegal in vielen Ländern) und eingeschleppte Fressfeinde (wie Ratten, Katzen und Frettchen).

Rubinlori (*Vini kuhlii*): Wiederansiedlungs-Zählung und nachfolgende Zählung von Beos auf der Insel Atiu. Siehe PsittaScene 20.4. (Nov. 2008).

Saphirlori (*Vini peruviana*): Zählung nachfolgend an einen Wirbelsturm auf der Insel Aitutaki. Diese Projekte werden von Diplomstudenten der University of Leeds in Zusammenarbeit mit dem ‚Cook Islands Biodiversity and Heritage Trust‘ ausgeführt.

Smaragdlori (*Vini ultramarina*): Erfassungsarbeiten auf der Insel Ua Huka.

Burulori (*Chamosyna toxopei*): Erfassungsstudie auf der Insel Buru in Hoffnung auf eine Wiederentdeckung und auf eine Status-Bestimmung.

Der LCN-Partner WPT schuf das ‚Lory Conservation Network‘ (LCN) um gefährdeten Loris zu helfen (www.savelories.org). Der WPT arbeitet mit Papageienfreunden, Forschern, lokalen Gemeinden und Regierungsmitgliedern um Papageien zu schützen bzw. eine Erholung ihrer Bestände zu ermöglichen.

‚Banham Zoo‘ ist ein in Privatbesitz geführter zoologischer Garten in der Grafschaft Norfolk in England. ‚The Friends of Banham Zoo‘ ist eine gemeinnützige Verbindung die auf Schutzprojekte innerhalb des Zoos und im Freiland aufmerksam machen und Gelder beschaffen will.

‚Blackpool Zoo‘ ist ein knapp 13 Hektar grosses Areal im Vereinigten Königreich, das über 1'500 Tiere, einschliesslich Breitbinden-Allfarbloris (*Trichoglossus haematodus*) beherbergt.

‚Chessington Zoo‘ und ‚World of Adventures‘ sind ein Zoo und Themenpark im Südwesten von London. Der Zoo besteht seit mehr als 75 Jahren und verfügt über eine begehbare Lori-Voliere.

‚Natural Encounters Conservation Fund‘ ist eine gemeinnützige Organisation, die vollständig von ‚Natural Encounters Inc.‘ unterstützt wird und mit grossem Einsatz Mittel für Schutzprojekte beschafft.

‚NOAH Nature Allianz‘ widmet sich der Unterstützung von Schutzinitiativen wie dem Lory Conservation Network.

„Paradise Park“ in Cornwall (UK) wurde 1973 von Mike Reynolds, dem Gründer des WPT, eröffnet. Der Park beherbergt den WPT wie auch Hunderte von Vögeln, einschliesslich Loris in einer begehbaren Voliere.

„San Diego Zoo“ beherbergt die grösste öffentlich zu besichtigende Lori-Sammlung in den Vereinigten Staaten und ermöglicht einen freien Zugang zu den Loris im „Wild Animal Park“. Aktiver Lebensraumschutz unterstützt die Erholung der Bestände des Rubinloris auf Atiu in den Cook Inseln.

„Vogelpark Avifauna“ beherbergt 2'000 Vögel, die mehr als 250 Arten repräsentieren. Ein neues Lori-Gehege ist zum Heim von 100 freifliegenden Breitbinden-Allfarbloris geworden.

P-A-R-R-O-T

Die besten Wege um Tieren etwas beizubringen

Dr. Susan G. Friedman ist Psychologie-Professorin an der Utah State University (USA). Während des vergangenen Jahrzehnts hat sie dazu beigetragen, dass wissenschaftlich fundierte Lehrtechniken und der ethische Standard „Angewandter Verhaltens-Analyse“ in Pionierarbeit bei Tieren angewendet wird.

Susan leitet zwei On-Line Kurse, einen für Veterinäre und andere Personen, die beruflich mit Tieren zu tun haben, den anderen für Heimtierhalter. Sie führt weltweit Seminare durch. Ihre Artikel erscheinen im Internet in 10 Sprachen.

Im englischen Wort „PARROT“ (Papagei) sind sechs Kern-Prinzipien eines effektiven humanen Verhaltens-Managements versteckt: „Power“ („Macht“ im Sinne von: Etwas zu erreichen vermögen bzw. „ermächtigt“ zu sein etwas tun oder lassen zu können), „Approximations“ (Annäherung), „Reinforcement“ (Verstärkung durch Bestärkung / Belohnung), „Repetition“ (Wiederholung), „Observable Behaviour“ (Beobachtbares Verhalten) und „Teaching Opportunities“ (Gelegenheiten, etwas beizubringen). Diese Prinzipien sind relevant für die Arbeit mit allen Arten von Tieren. Diese Prinzipien zu verstehen und die Umgebung entsprechend zu gestalten, bietet den Tieren die bestmögliche Chance ein gesundes Verhalten zu lernen und eine lebenslange Beziehung mit ihren Haltern aufrechtzuerhalten

Das Vermögen / Imstandesein („Power“), die Folgen (bzw. das Ergebnis) des eigenen Verhaltens mit entsprechendem Benehmen zu steuern ist wesentlich für das Erlangen und Beibehalten einer gesunden Verhaltensweise. Verhalten ist ein Werkzeug, ein Mechanismus, der sich entwickelt hat um Lebewesen die Möglichkeit zu geben ihre Umgebung in einer bestimmten für sie wichtigen Weise zu verändern. Die Forschung weist darauf hin, dass das „Absehen-Können“ des Ergebnisses eines bestimmten Verhaltens in Verbindung mit emotionellem Wohlbefinden steht, sogar bei erst drei Monate alten Menschen-Babies.

Tiere aus Dutzenden von Arten haben folgendes Verhaltensphänomen gezeigt: Sie bevorzugen den Weg des Erarbeitens zum Erlangen erwünschter Ergebnisse (z.B. die reaktionsbedingte, also von einer Reaktion abhängige Bestärkung - gegenüber einer Bestärkung, die nicht reaktionsbedingt ist). Dieses Phänomen wird „Contra-Freeloading“ (frei übersetzt „Kontra-Gratis-Selbstbedienung“) genannt. Daher besteht ein Weg, Tiere zu „ermächtigen“ darin, komplexere Umgebungen zu schaffen, die reich an Auswahlmöglichkeiten, zu lösenden Problemen und zweckgebundenen Aktivitäten sind, welche die Skala von artenspezifischen Verhaltensweisen (z.B. Nahrungssuche) bis zu neuen Verhaltensweisen (z.B. Basketball zu versenken) umfassen. Zugestanden zu bekommen „Nein“ zu sagen, etwas zu verweigern, ist vielleicht der am meisten übersehene Faktor im Leben unserer tierischen Hausgenossen. Er bedeutet die

Freiheit, Verhaltensweisen zu nutzen um Ereignissen zu entgehen, die vom betroffenen Individuum als unangenehm empfunden werden. Die Fluchtreaktionen eines Tieres zu blockieren, arbeitet gegen seine Natur ein spezifisches Verhalten zu zeigen, das einem Zweck dient. Wenn eine Blockierung von Reaktionen beibehalten wird, können Tiere lernen, dass ihr Verhalten zwecklos ist. Dies kann zu erlernter Hilflosigkeit, Depression, Lernstörungen, emotionellen Problemen und sogar einer unterdrückten Immunabwehr führen. Wir können unseren Tieren zugestehen / unsere Tiere „ermächtigen“, etwas abzulehnen, indem wir sicherstellen, dass sie eine Fluchtmöglichkeit zur Verfügung haben um sich aufdrängenden Händen, nicht vertrauten Personen und Dingen, möglichst immer entziehen zu können. Eine 15 cm lange Sitzstange auf einem Trainingsstand z.B. beschränkt die Fluchtmöglichkeiten eines Papageis, während eine 90 cm lange Stange (mit dem Betreuer an einem Ende) dem Tier die Möglichkeit gibt und Wahl ermöglicht, sich zu entfernen. Diese Strategie mag Haltern kontraproduktiv erscheinen, die auf eine enge Beziehung mit ihren Haustieren hoffen. Die anscheinend bestehende Beziehung, die aus erzwungener Interaktion resultiert, ist jedoch nur eine Illusion. Echte Beziehungen folgen aus einer Konstellation, in der eine Wahl ermöglicht wird - und aus einem bestehenden Übergewicht an gegenseitig bestärkenden Interaktionen - nicht Zwang. Es soll das Ziel sein, dass Tiere die Wahl haben, sich ihren Haltern zu nähern, welches erreicht werden kann, wenn man den erwähnten Lehr-Techniken folgt.

Annäherung: Annäherungen an die abschliessende erwünschte Verhaltensweise bis zum Endziel mittels Belohnung zu verstärken bedeutet den Schlüssel für ein Beibringen neuer Verhaltensweisen. Die Leute erwarten oft, dass Tiere sofort komplette Verhaltensweisen zeigen. So erwarten manche Halter z.B., dass ein Papagei sofort auf eine Hand („Step up“) steigt, nur weil sie (oder sonst jemand) ihm die Hand hinhalten. Wenn Tiere diese Erwartung nicht erfüllen, greifen die Halter zu Zwangsmethoden, und treiben den Vogel z.B. in die Enge, bis diesem nichts anderes übrig bleibt als aufzusteigen. Zwang kann zu grossen Verlusten auf dem Vertrauenskonto führen, welche nicht einfach auszugleichen sind. Tiere neigen dazu, besser zu lernen, wenn sie bereits bei ersten kleinen Reaktionen, die der gewünschten Reaktion nahekommen und schliesslich zum Ziel führen werden, Bestärkung erhalten. Diese Prozedur wird mit ‚differenzierter Bestärkung einander folgender Annäherungen an das Schlussziel‘, oder einfacher „Shaping“ (formen) umschrieben. Sie ist das wirksamste Werkzeug im Werkzeugkasten jedes Lehrers. Das vollständige Verhalten des „Step up“ (Aufsteigen) für einen Papagei kann zur Veranschaulichung z.B. in die folgenden Annäherungs-Schritte unterteilt werden:

Anschauen der Hand, sich der Hand entgegen neigen, einen Fuss in Richtung der Hand bewegen, einen Schritt zur Hand machen, mehrere Schritte zur Hand machen, in die Nähe der Hand kommen, die Hand mit einem Fuss berühren, den Fuss auf der Hand belassen, das Gewicht auf den Fuss auf der Hand verlegen, auch den anderen Fuss auf die Hand setzen. Nachdem man das gesamte anvisierte Verhalten in überschaubarer Art und Weise erfasst hat, beginnt das „Shaping“ mit der Bestärkung bzw. Verstärkung der allernächsten Annäherung an das gewünschte Verhalten, die das Tier bereits praktiziert, (z.B. die Hand anschauen). Voraussetzung dafür ist, dass das Tier das bestärkte Verhalten erneut zeigt. Erst wenn einmal die erste Annäherung ohne Zögern vollführt wird, wird eine weitere Annäherung (z.B. der Hand zuneigen) in der Folge bestärkt. Die natürliche Vielfalt an Reaktionen führt zur nächsten weiteren Annäherung (z.B. Hinschauen und sich leicht zur Hand neigen). Im Laufe des fortschreitenden Trainings von einer Annäherung zur Nächsten kommen die bestärkten

Reaktionen dem anvisierten Verhalten immer näher. Shaping erfordert scharfes Beobachten mit guter mechanischer Geschicklichkeit um die kleinen Nuancen der Reaktionen zu erkennen, die zum anvisierten Verhalten führen können, und die bewusste Annäherung für ein rechtzeitiges Bestärken wahrzunehmen. Wenn der Lernende (oder Lehrende) Schwierigkeiten beim fortschreiten von einer Annäherung zur nächsten erlebt, ist es am Besten zur letzten erfolgreichen Annäherung zurückzukehren, statt Bestärkungen vorzuenthalten bis das Tier frustriert zu reagieren beginnt. Als wirksamster Weg um mit Annäherungen stetig dem Ziel näherzukommen, erweist sich das Folgende: -Kleine Annäherungsschritte; -ein zu langes Verweilen jeweils bei denselben vermeiden (dadurch wird ein Variieren der Reaktionen bei den Wiederholungen reduziert); - Einsatz stärkerer Belohnungen, und das Kommunizieren eines klareren Reaktions-Kriteriums, indem präzise und konsequent Verstärker geliefert werden.

Verstärkung/Bestärkung: Konsequenzen zu bestärken bedeutet ein wesentliches Feedback, wie man sich in der Zukunft verhalten sollte. Positive Verstärkung ist keine Manipulation und Verstärker sind keine Bestechung. Positive Verstärkung ist der natürliche Prozess, bei dem ein Verhalten aufrechterhalten oder durch Konsequenzen (Folgen) verstärkt / erweitert wird. Lernen ist der Prozess, bei dem Verhalten sich aufgrund von Erfahrung verändert. Diese angeborene Flexibilität zu lernen ist sicherlich einer der erstaunlichsten Überlebensmechanismen im Tierreich. Der Zeitplan, indem Verstärkung erfolgt, ist von Bedeutung. Um wirksam angewendet zu werden, sollte die Verstärkung bedingt (nur wenn das Verhalten eintritt) und unmittelbar dem Verhalten folgend erfolgen. Eine fortlaufende Bestärkung (ein 1:1 Verhältnis zwischen Verhalten und Bestärkung) ist am Besten um neue Verhaltensweisen beizubringen, weil damit klar die Bedingtheit – beim Verhalten x gibt es einen Bestärker y – kommuniziert wird. Eine periodische Verstärkung (im Verhältnis 1:1 und 1:0) resultiert in Fortdauer: Das Verhalten dauert ohne Bestärkung weiter an bevor es mit der Zeit unvermeidlich abnimmt bzw. erlöscht. Es ist ziemlich wahrscheinlich, dass hinter jedem Problem-Verhalten eine periodische wenn auch magere Bestärkungen steht, die für dessen Fortbestand verantwortlich ist. Wir können problematische Verhaltensweisen ohne Bestrafung reduzieren, indem wir erwünschte Verhaltensweisen deutlicher und vermehrt bestärken. Wenn die Umgebung so beschaffen ist, dass erwünschte Verhaltensweisen einfacher zu vollführen sind und besser bestärkt werden als Unerwünschte, vollführen Tiere ganz natürlich vermehrt die erwünschten Verhaltensweisen. Eine verwandte Strategie ist, den Verstärker, der für eine Fortdauer eines Problem-Verhaltens sorgt, vorzuenthalten (Auslöschung) und besonders grosse Verstärker (positive Bestärkung) für ein angemessenes anderes Verhalten zu bieten. Diese zweifach ausgerichtete Strategie nennt man ‚differenzierte Verstärkung alternativer Verhaltensweisen‘ (DVA). Ein DVA-Zeitplan ist allgemein wirksamer und weniger aufdringlich als die Methode der Auslöschung oder eine Bestrafung. Mit einem DVA-Plan, wo ein angepeiltes alternatives Verhalten inkompatibel mit dem Problem-Verhalten ist, können Veränderungen sogar noch schneller erreicht werden (Z.B.: Ein Papagei kann nicht aufrecht stehen und gleichzeitig sich auf etwas/jemanden stürzen). Wenn man einen sekundären (konditionierten) Verstärker nutzt um den Moment zu markieren, indem das erwünschte Verhalten gezeigt wird (z.B. ein Lob, einen Click oder ein Pfeiffen), sollte man möglichst schnell danach jedes Mal einen „Back-Up“ Bestärker liefern (z.B. einen Leckerbissen oder ein Kraulen). Dieser zweifache Weg wird den sekundären Verstärker in voller Kraft erhalten. Einen sekundären Verstärker anzuwenden um das ‚richtige‘ Verhalten anzuerkennen / zu markieren ohne konsequent einen

weiteren Verstärker dazu zu kombinieren, wird mit der Zeit zu einer Schwächung des sekundären Verstärkers und folglich zu einem schwachen Markierer führen. Wenn ein Verhalten einmal gemeistert wird, ist es oft möglich und lohnend sogenannte bewusst gewählte Verstärker (z.B. für Trainings-Einheiten vorgesehene Belohnungen) langsam auf sich natürlich ergebende Verstärker (das spontane Ergebnis eines Verhaltens) zu verlagern. Einem Papagei das Aufsteigen beizubringen, mag z.B. anfänglich ein Verstärken von Annäherungen mit solch einem bewusst gewählten Verstärker, wie Sonnenblumenkerne, beinhalten. Mit jeder Wiederholung sind auch sich natürlich ergebende Bestärker verfügbar, wie z.B. eine Interaktion mit dem Halter oder eine Standortveränderung zu einem neuen Ort abseits vom Käfig. Diese sich natürlich ergebenden Konsequenzen können das „Step up“-Verhalten langfristig aufrechterhalten, besonders wenn die ursprünglichen Bestärker sehr langsam reduziert werden. Wenn man ein neues Verhalten beibringen will, sollte die vorgesehene Sorte von Bestärkern nur für einen kurzfristigen Einsatz in Erwägung gezogen werden, sich natürlich ergebende Bestärker jedoch für den langfristigen Einsatz.

Wiederholung: Eine hohe Wiederholungsrate unter unterschiedlichen Umständen sorgt für ein gewandtes, verallgemeinertes Verhalten. Der Begriff Verhaltensgewandtheit beschreibt ein schnelles akkurates Vollführen eines Verhaltens. Gewandte Verhaltensweisen werden ohne Zögern unter geeigneten Umständen und bei entsprechendem Stichwort / Fingerzeig vollführt. ‚Verallgemeinert‘ bezieht sich auf das Ausmass, in dem ein bestimmtes Verhalten unter verschiedenen Umständen oder in verschiedenen Situationen vollführt wird. Wenn es um ein erstrebtes gutes Verhalten geht – Verhaltensweisen, die dafür sorgen, dass Tiere ihr Zuhause weiterhin behalten – heisst das Ziel gewandtes verallgemeinertes Verhalten. Positives Üben ist der Weg um zu diesem Ziel zu gelangen. Positives Üben bezieht sich auf eine hohe Wiederholungsrate, die zu einer hohen Rate von Bestärkung führt. Leicht unterschätzt man, wieviel positives Üben notwendig ist um ein gewandtes Verhalten in einer bestimmten Umgebung aufzubauen und dieses Verhalten anschliessend auf andere Umgebungen und Situationen zu übertragen und damit zu „verallgemeinern“. Wenn ein Tier nicht auf ein „Stichwort“ oder eine Aufforderung reagiert, reagieren Leute oft frustriert und bestehen darauf, dass: „Er kennt dieses Verhalten. Ich habe es Dutzende Male bei ihm gesehen!“ Erfolgreiche Lehrer definieren, was ein Tier weiss, indem sie beobachten, was es tut, und wenn ein Tier einer Aufforderung nicht nachkommt, interpretieren sie dies als Anzeichen, dass vermehrtes positives Üben notwendig ist. Es mag Hunderte bestärkter Wiederholungen bedürfen bis ein Tier zuverlässig auf ein bestimmtes Stichwort in unterschiedlicher Umgebung reagiert. Die Forschung zeigt, dass Lernfortschritte im allgemeinen eher erzielt werden, wenn das Üben auf häufigere kurze Einheiten verteilt wird als auf seltenere längere Einheiten. Positives Üben muss daher nicht zeitaufwändig sein. Ein paar schnelle Wiederholungen am Tag können durchaus die Gewandtheit eines Verhaltens aufbauen und aufrechterhalten. Ein erfreulicher Nebeneffekt dieses Zugangs ist die starke Verbindung, die sich zwischen Lehrer und Lernendem bildet aufgrund der vielen Bestärkung, die mit positivem Üben verbunden ist.

Beobachtbares Verhalten: Für ein sachliches Verständnis einer Verhaltensweise, konzentrieren Sie sich darauf beobachtbares Verhalten und beobachtbare Umstände zu beschreiben. Die meisten Halter ziehen niemals in Betracht, wie sehr ihre Beschreibungen von Verhaltensweisen einfach nur Bewertungen und Interpretationen davon sind, was ihr Tier ihrer Meinung nach ist, nicht was es tut. Sie wünschen sich ihr Tier als Hausgenossen, der freundlich, fügsam, oder süss ist. Wir können Tieren jedoch nicht wirklich beibringen, was sie sein sollen.

Wir können Tieren unter bestimmten Voraussetzungen aber beibringen, was sie tun sollen. Wir können einem Tier z.B. beibringen auf Leute zuzugehen, sich zu entspannen, wenn es berührt wird, und Nahrung aus menschlichen Händen anzunehmen. Wenn ein Tier dabei beobachtet wird, wie es solche Dinge tut, bezeichnen wir es als freundlich. Berufsleute neigen dazu Verhalten in diagnostischen Bezeichnungen, die auf hypothetischen, psychologischen Konstrukten basieren, zu beschreiben. Angeblich sagen uns diese Konstrukte, was ein Tier hat oder was ihm fehlt, wie Angst, Dominanz oder Motivation. Ein Konstrukt ist ein Konzept, das aus den Schlussfolgerungen besteht, die aus Gemeinsamkeiten innerhalb beobachteter Phänomene (Erscheinungen) gezogen werden, und dieses Konzept wird dazu verwendet diese Phänomene zu erklären. Konstrukte sind per Definition jedoch Abstraktionen, und Abstraktionen können kein Verhalten verursachen. Obwohl Konstrukte bei der Bildung von Theorien Platz haben dürfen und Verhaltensweisen bequem in einem Begriff zusammenfassen, fehlt ihnen die spezifische Information, die wir für ein sachliches Verständnis von Verhaltensweisen benötigen. Verhaltensbeschreibungen sind von entscheidender Wichtigkeit für die Lösung von Verhaltensproblemen.

Zu Beschreiben, was ein Tier eigentlich tut, ist entscheidend für die Analyse der Verhaltensebene – der Ebene, auf der beobachtbares Verhalten und beobachtbare Umstände aufeinander einwirken. Die Analyse der Verhaltensebene ist ein Teil des Verhaltens-Puzzles ohne das keine vollständige Rechenschaft über eine Verhaltensweise abgelegt werden kann.

Gelegenheiten nutzen, um etwas beibringen zu können: Betrachten Sie Lerngelegenheiten als Gegensatz zu Bestrafungsgelegenheiten: Fehlverhalten bedeutet einen Mangel an Information, Motivation (schwache Bestärker) oder Übung. Ein wichtiges Ziel (wenn nicht sogar das wichtigste Ziel) ist, dass Tiere auf unsere Aufforderungen ansprechen, weil sie über die Fähigkeiten und die Motivation verfügen, dies zu tun, nicht weil sie müssen. Tiere lernen etwas bei jeder Interaktion mit Menschen, und was sie lernen, beeinflusst, wie sie sich in der Zukunft benehmen. Beim Lernen gibt es keinen AUS-Schalter. Daher ist es am produktivsten, jede Interaktion mit einem Tier als Gelegenheit wahrzunehmen, ihm etwas beizubringen. Statt problematisches Verhalten zu bestrafen, sollte man identifizieren, was das Tier stattdessen tun sollte und ihm dieses Verhalten beibringen. Unter Verhaltens-Analysten gibt es eine Redensart, „dass die Ratte niemals Unrecht hat“. Diese Redensart soll uns daran erinnern, dass die Verantwortung für das Verhalten eines Lernenden zum grossen Teil bei den Lehrern des Lernenden liegt. Wie Kay Laurence redegewandt formulierte: „[Es] geht nicht um das Beibringen von eindrucksvollen Verhaltensweisen; es geht um das eindrucksvolle Beibringen von Verhaltensweisen.“

Schlussfolgerung: Es liegt in der Natur aller Tiere Verhaltensweisen zu nutzen um ein begehrtes Ergebnis zu erreichen. Gesteht man Tieren zu (ermächtigt man sie) eine Wahl zu treffen, kann man Tieren erfolgreich ein erwünschtes Verhalten beibringen indem man sie mit ‚shaping‘, kleinen Annäherungen schrittweise an das Ziel führt. Bestärkung / Verstärkung ist das Kronjuwel des Lehrens. Um sie möglichst wirksam einzusetzen sollten positive Bestärker klar, schnell und stark sein. Eine hohe Rate an Wiederholungen und geplanten Verallgemeinerungen führt zu gewandtem Verhalten und einem starken Band zwischen Mensch und Tier. Um Verhalten zu verstehen sollte sich unser Hauptaugenmerk auf beobachtbares Verhalten, und nicht auf vage Bezeichnungen oder unbestimmte Konstrukte richten. Seien Sie sich bewusst, dass in jeder unserer Interaktionen mit Tieren Informationen ausgetauscht werden; daher bedeutet jede Interaktion eine Gelegenheit etwas beizubringen. Überlegen Sie sich das nächste Mal genau,

wenn Sie sich einem Tier nähern, was es von Ihnen lernen soll. Die Prinzipien, die in den Buchstaben des englischen Wortes für Papagei (parrot) repräsentiert sind, sind grundlegend um ein gesundes Verhalten zu vereinfachen und eine vertrauensvolle, langfristige Beziehungen mit den Tieren in unserer Obhut aufzubauen.

Bilder:

Dieser Kea wird darin bestärkt sich einem neuen Gegenstand (Plastikrohr) in seinem Gehege genähert zu haben. Durch fortlaufende Annäherungen mit Bestärkungen für jedes Stadium wird ihm in nur wenigen Trainingseinheiten beigebracht das Plastikrohr zu betreten und durch es hindurch zu laufen.

Dieser Graupapagei zieht es deutlich vor eine Papiertücherschachtel nach verstecktem Leckerbissen zu durchsuchen, statt die Leckerbissen „gratis“ aus einem Napf zu entnehmen. Dieses Phänomen wird ‚contra-freeloading‘ (frei übersetzt „Kontra Gratis-Selbstbedienung“) genannt.

Bewusst gewählte Verstärker, wie Leckerbissen, sind gut um neuen Verhaltensweisen, wie dem Betreten einer Transportkiste, auf die Schwünge zu helfen. Wird dieses Verhalten einmal gemeistert, können viele Verhaltensweisen aufrechterhalten werden durch sich natürlich ergebender Verstärker. Die natürlich sich ergebenden Verstärker nach dem erfolgreichen Betreten der Transportkiste sind der Zugang zu neuen Standorten und Aktivitäten.

Tiere, wie diese Amazone werden „ermächtigt“, indem sie die Wahlmöglichkeit erhalten Probleme zu lösen und sich mit neuen Gegenständen in ihrer Umgebung zu beschäftigen.

ParrotNews

Gelder für Orangebauchsittiche (Neophema chrysogaster)

Australien hat auf eine dringliche Bitte, den Orangebauchsittich vor dem Aussterben zu retten, \$ 260'000 gesprochen. Der Papagei war 2006 mit nur noch 180 im Freiland verbliebenen Individuen als ‚kritisch gefährdet‘ eingestuft worden. Die wilde Population könnte innerhalb von 3-5 Jahren aussterben. Eine umstrittene Windfarm auf Victorias Südostküste wurde 2004 blockiert aufgrund der Besorgnis, dass die Rotorblätter Papageien zerhacken könnten, obwohl die Regierung des Gliedstaates diese Besorgnis verwarf. Ein ‚Parrot Recovery Team‘ arbeitete an einem 18 monatigen Aktionsplan um die Überlebenschancen der Art zu verbessern. Die wilde Population ist am Abnehmen, weil der Anteil im Freiland brütender Weibchen sehr niedrig war. Ein Nachzuchtprogramm wurde dringend erforderlich um das Überleben des Papageies sicherzustellen, man hofft aber, dass das Brüten im Freiland angeregt werden könne.

Quelle: www.heraldsun.com.au

Nationalpark auf Cape York

Ein neuer Nationalpark wurde auf der Cape York Halbinsel errichtet, der ein Gebiet umfasst, welches Heimat gefährdeter Papageien und seltener Felsen-Wallabys ist. Der 42'500 Hektare umfassende westlich von Cooktown befindliche Park wurde Alwal Nationalpark benannt und ist eine bedeutende Brutregion für den gefährdeten Goldschulterittich (Psephotus chrysopterygius). Es leben dort auch der gefährdete Fuchshabicht (Erythrotriorchis radiatus) und das seltene Cape York Felsen-Wallaby. Ein weiterer Meilenstein in Bezug auf einheimische

Landrechte und Naturschutz in Queensland bedeutet die Übergabe eines zweiten rund 37'000 Hektare umfassenden Grundbesitzes ebenfalls an die traditionellen Besitzer. Dieser Grundbesitz unterliegt den gleichen Vereinbarungen und wird ein 2'700 Hektare umfassendes Naturreservat enthalten.

Quelle: www.couriermail.com.au

Tschechische Papageienbeschlagnahmen

Zollbeamte und Inspektoren des Tschechischen Umwelt Inspektorats (CEI – Czech Environmental Inspectorate) beschlagnahmten 18 sehr seltene Papageien (Anhang A, CITES I) während Hausdurchsuchungen und Strassenkontrollen. Am wichtigsten ist die Beschlagnahme von drei jungen Lear-Aras (*Anodorhynchus leari*), einer kritisch gefährdeten Art. Es wird angenommen, dass nur noch eine kleine Restpopulation von ca. 700 Individuen im Freiland in zwei kleinen Gebieten in Ostbrasilien verblieben sind. Es gibt fast keine Lear-Aras in Menschenobhut. Das Nachzucht-Zentrum der Loro Parque Fundación auf der Insel Teneriffa ist das einzige, welches legal Lear-Aras in Europa nachzuchtet. Die Beschlagnahme ist Teil der Operation „Lora“, langfristig von Zollbeamten und Inspektoren der CEI durchgeführter Ermittlungen, die sich auf die Aufdeckung internationaler Banden von Papageienschmugglern konzentrieren. Die Bande ist auf den Schmuggel von Eiern oder Nestlingen sehr seltener Arten von Aras, Amazonen, Kakadus usw. spezialisiert. Sie nutzen Kuriere nach Europa und geben an, dass die Vögel in der EU nachgezüchtet seien. Dabei werden auch gefälschte EU-Ringnummern und Dokumente von toten Exemplaren eingesetzt.

Quelle: CEI.

Sieg über den Vogelhandel Argentiniens

Eine im Mai 2010 veröffentlichte Resolution erlaubt die Neu-Einstufung aller Vögel Argentiniens gemäss ihrem aktuellen Schutz-Status. Dieser Schritt ist bedeutend, hatte Argentinien technisch gesehen doch alle einheimischen Vogelarten unter Schutz gestellt, dabei verfügte es jedoch über ein Schlupfloch in seinem Wildtier-Gesetz, worin jedes als Schädling klassifizierte Tier von diesem Schutz ausgenommen war. Indem es dieses Schlupfloch ausnutzte, blieb Argentinien weltweit einer der grössten Exporteure wilder Papageien. Die Regierung schuf ein legales Entnahme- und Ausfuhr-Programm namens „Elé“, welches die Entnahme und die Ausfuhr von jährlich Zehntausenden von Papageien, einschliesslich Blaustirnamazonen und Felsensittichen, beaufsichtigte und genehmigte. Als Reaktion auf den Einfuhrstopp der EU von 2007, mit dem ein Grossteil des Exportmarkts wegfiel, stellte die argentinische Regierung das Programm Elé ein und beendete damit praktisch auch sämtliche legalen Papageien-Exporte. Diese neue Resolution scheint das Schlusswort zu Gunsten einer dauerhaften Beendigung des Handels zu sein, denn wenn Argentinien auch einen Markt im Mittleren Osten oder in Asien finden würde, wären seine Papageien vollständig geschützt, da sie nun nicht mehr als Schädlinge klassifiziert sind.

Quelle: Jamie Gilardi.

Papageien-Verwöhntag

Um die dauerhafte Beendigung des Imports wildgefangener Vögel in die EU vom Juli 2007 zu feiern, hielt der Paradise Park in Cornwall (UK) für seine Besucher ein „Papageien-Verwöhnwochenende“ ab. „Die Leute haben sich wirklich in die Sache vertieft und waren sehr kreativ. Sie fertigten Spielzeug und Futterspender aus Früchten, Nüssen, Blumen, Blättern, Honig und Körnern, und auch aus Seilmaterial, Holz und andere Materialien. Die Mitarbeiter brachten die

Gegenstände in den Gehegen an, und die Besucher konnten umhergehen und mit eigenen Augen sehen, wie sich die Vögel an den „Früchten ihrer Arbeit“ erfreuten!“ berichtet Direktorin Alison Hales. Sie können Ideen sammeln bei: parrottraining.org.uk

Quelle: www.paradisepark.org.uk

IBAMA sorgt für Bestrafung illegaler Züchter

Mit der Unterstützung der Bundes- und Militärpolizei deckte die Umweltbehörde (IBAMA) in Brasilien illegale Geschäfte bei zwei Züchtern im Staat Santa Catarina, im Süden Brasiliens, auf. In einem Fall wurden 54 bedrohte Arten gefunden, einschliesslich Amazonen, Konuren, Tukane und Spechte. Der Züchter wurde verhaftet und erhielt eine Busse von US\$ 108'000. Die Vögel wurden illegal am Internet verkauft. Der zweite Züchter verfügte über eine gesetzliche Genehmigung, jedoch war ihm aufgrund unkorrekter Dokumente der Verkauf verboten worden. Trotz dieses auferlegten Verbots wurden gefälschte Dokumente und Rapporte gefunden, und 69 Vögel ohne legalen Ursprung waren bereits verkauft worden. Es wurden Finken, Papageien, Tukane und Spechte vorgefunden. Mehrere waren verletzt und hatten gefälschte Fussringe. Der Züchter erhielt eine Busse von US\$ 446'000, und zusätzlich wurde ein Kriminalverfahren gegen ihn eröffnet. Die Vögel wurden beschlagnahmt und zu vertrauenswürdigen Züchtern und Zoos dieses Staates gebracht. Diese Aktionen sind von Bedeutung, weil die IBAMA bereit war die sogenannten Züchter zu verhaften, schwere Bussen aufzuerlegen und ein Exempel zu statuieren für andere, die ähnliches tun.

Quelle: Badaró Ferrari – Ascom IBAMA/SC

'Parrots eMagazine'

Die britische Fachzeitschrift ‚Parrots Magazine‘ kündigt die Einführung ihres neuen elektronischen Magazins an. Ausgabe Nr. 151 (August 2010) kann als interaktive PDF-Datei während einer begrenzten Zeitspanne zum speziellen Einführungspreis für nur £ 1 heruntergeladen werden. Einmal heruntergeladen kann das elektronische Magazin entweder in vollem Bildschirmformat oder in PDF betrachtet werden. Es gibt ‚live‘ Links zu Artikeln und anderen Seiten, wie Facebook, und auch Websites für Inserate. Unabhängig vom Modus gibt es einfach zugängliche Artikel, die gut lesbar sind und auch eine leichte Suche ermöglichen. Sehen Sie sich die kostenlose Demo-Version auf der Homepage von Parrots Magazine an.

Quelle: www.parrotmag.com

Papageien-Reisen

‚Parrot Cruise‘ 2010, südliche Karibik, 7. – 14. November 2010. Gute Englisch-Kenntnisse sind erforderlich, siehe daher im PsittaScene-Heft.